

Ursprung und Bedeutung der Omelette.

Es herrschte in früherer Zeit in Schlessen und Polen fast allgemein die Sitte, zur Ostermahlzeit gefärbte Eier auf den Tisch zu bringen, solche dann theils zu verzehren, theils, und zwar gewöhnlich unter Darbringung von Glückwünschen, wegzuschicken. Im Anfang waren diese Eier nur roth gefärbt, später prangten dieselben auf den reich besetzten Osterfesttafeln des Adels und der reichen Bürger in den verschiedensten Farben, auch wurden bisweilen Glückwünsche und Sinnprüche auf ihnen selbst angebracht. Man pflegte sie mit den übrigen Speisen, welche die Ostermahlzeit bildeten, vom Priester einsegnen zu lassen. Gegenwärtig kommt dieser Gebrauch fast nur in den Ländgebielen, welche früher das polnische Reich bildeten, und in Oberschlessen vor. Doch ist er auch in den ältesten Zeiten schon in der griechischen Kirche beobachtet worden. Im germanischen Westen und weiterhin scheint er nicht geübt worden zu sein, oder ist er in sehr früherer Zeit dort wieder abhanden gekommen, wie ein Beispiel aus der spanischen Geschichte zeigt. Als nemlich während der Kriegszüge in Spanien die anwesenden Polen ein Ostermahl herrichteten und die dortigen Geistlichen um die Einsegnung ersuchten, daß dieselben in ihrem Rituale keine darauf bezügliche Formel hatten, der Gebrauch also dort ganz unbekannt war.

In Schlessen und Polen wurden beim Beginn des Ostermahles vom Haushälter zuerst die Eier an die Gäste, Familienmitglieder und Hausgenossen ausgetheilt, wobei derselbe Glückwünsche ausdrückte, und erst dann ward von den übrigen Speisen gegessen. Aus der Segnung der Eier schlossen nun Manche, man habe den Ursprung des Gebrauchs derselben nur im Christenthum zu suchen, welches das Ei wegen seiner sinnbildlichen Beziehung zur Auferstehung aufgenommen, und in welchem es üblich geworden, den Geistlichen um diese Zeit Eier zu schenken, die jene dann bunt bemalt, den Kindern ausgetheilt hatten. Andere, die denselben Ursprung annehmen, glauben, die Sitte, die Eier zum Ostermahl bunt aufzutischen, rühre daher, daß man nach der ehemals üblichen Disziplin während der Fastenzeit, derselben sich enthielt, und sie darum in einem neuen Gewande erscheinen lassen wollte. Nach der Meinung des Italieners Galliccioli hat sich diese Sitte von den Heiden zu den Juden und von diesen erst zu den Christen verbreitet. In der That muß man auch den Ursprung der Omelette bereits in der heidnischen Zeit suchen. Nach dem Zeugniß des Plutarch ward von den heidnischen Weibern das Ei als Symbol des Ursprungs der Welt und aller Dinge angesehen. Weil nun nach Moses die Welt auch zuerst ein Chaos war, schließt Galliccioli, hätten die Juden diese Symbolik ebenfalls in ihre Religion übertragen, und die Christen dasselbe gethan, weil auch sie im Ei passende Symbole für ihre Religion gefunden.

Diese Ansicht ist jedenfalls richtig, nur bedarf es keineswegs der Annahme, daß die Sitte erst habe ins Judenthum übergehen müssen, um von den Christen aufgenommen zu werden, da das Christenthum ehrwürdige Gebräuche aus dem Heidenthum selbst gern aufnahm, wenn sich durch sie höhere Wahrheiten veranschaulichen ließen. Allein es fehlt noch die Erklärung, warum dieser Gebrauch um die Zeit des christlichen Osterfestes stattfand, warum diese Eier überhaupt gefärbt wurden, und was insbesondere der rothen Farbe derselben für eine Bedeutung zugesprochen werden müsse? Hierfür müssen bestimmte Thatsachen vorliegen. Am wahrscheinlichsten ist die Ansicht, daß diese Sitte von Kaiser Severus Alexander hergeleitet sei; denn es wird erzählt:

Um dieselbe Zeit als Severus Alexander geboren wurde, legte eine Henne seinen Eltern ein rothes Ei. Die Wahrsager deuteten diesen merkwürdigen Vorfall dahin, daß dieses Kind einst den Purpur tragen, das heißt den kaiserlichen Thron besteigen werde, welche Vorhersagung sich auch erfüllte. Von da ab wurde es üblich, Eier roth zu färben und sie an diejenigen zu senden, denen man Glück wünschen wollte. Solche Glückwünsche mögen namentlich um die Frühlingsfeste üblich gewesen sein, also um eine Zeit, welche mit dem nachherigen christlichen Osterfeste zusammenfiel, so daß das Christenthum den Gebrauch dieser Eier theils in der alten Bedeutung, theils als Auferstehungs-Symbol annahm. Daß der Gebrauch gerade in Polen und Schlessen in Aufnahme kam, oder sich erhielt, rührt sehr wahrscheinlich von der Vorliebe der slavischen Völker zu sinnbildlichen Darstellungen her, und da Schlessen zur Zeit der Bekehrung noch mit Polen Eins war, dürfte die Pietät für die angekommene Sitte den Gebrauch erhalten haben, als auch das Land zum großen Theil germanisirt wor.

Wie luxuriös die Ostermahlzeiten selbst in den Häusern reicher polnischer Bürger hergerichtet wurden, davon giebt ein in einer Zeitschrift in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts mitgetheiltes Brief aus den letzten Zeiten des Königthums Polen Zeugniß. Dieser Brief eines gewissen Nikolaus Honska beschreibt das Ostermahl bei einem Krakauer Bürger, Namens Nikolaus Chroboszki, wobei ebenfalls die Omelette Erwähnung finden. Mit Uebergang der Beschreibung der Pracht und des Reichthums in den Gemächern lauten die Stellen über das Gastmahl selbst folgendermaßen:

„In der Mitte des Zimmers stand ein großer Tisch von Ebenholz, um den hundert Personen bequem sitzen und essen konnten. Auf diesem lag ein übers Kreuz so kunstvoll zusammengenahtes Tischtuch, daß man die Nähte gar nicht bemerkte. Darauf standen sechs silberne Schüsseln von erhabener Arbeit, auf denen geräucherter Schinken lagen. Sechs andere Schüsseln enthielten Bratwürste von wenigstens 4 Ellen Länge, sehr wohlriechend und ringsum mit Reiben gewebter Eier und Mahleier von verschiedener, größtentheils krebstrother Farbe umgeben. Das Fleisch hatte einen wunderschönen Ueberzug von Fett, welches in Rosaroth schwimmerte. Zwischen diesen Schüsseln standen von dem feinsten Mehle gebackene Figuren, die verschiedene interessante Geschichten darstellten. Mitten auf dem Tische stand ein ausnehmend schönes Lamm aus Butter in natürlicher Größe, dessen Augen zwei Brillanten bildeten, groß wie Hahnenhufe und schwarz eingefasst; anderswo sah man in die Butter gesteckte Ringe, von denen nur so viel sichtbar war, als für das Auge nöthig ist. Dieses Lamm, dessen Butterwolle von der natürlichen nicht zu unterscheiden war, hat Fräulein Agnes, die Tochter des Hauses, mit ihrem Vater gefertigt. Herr Hetmann, der vornehmste Gast, betrachtete es lange Zeit wegen der kunstvollen Arbeit. Etwas weiter waren silberne vergoldete Gefäße mit Essig und Del aufgezogen und vier große Krüge mit altem Mehl auf silbernen vergoldeten Tassen, umstellt mit vergoldeten Trinkschaalen. Eingemachtes Obst, Wein und Kuchen waren auch da; von diesem war besonders merkwürdig ein sehr großer Kuchen, der einen Umfang von ungefähr acht Ellen hatte, eisernig und gegen zwei Spannen dick war. Kuchenförmiges Brod hatte in der Mitte einen Leck von weißem Honig, aus welchem Styrchen hervorsahen. Herr Hetmann gab Jedem, als das Mahl begonnen, ein geweihtes Ei, indem er bei Jungfrau Agnes anfing, die ebenfalls roth wurde und mit bescheidenem Danke es annahm und aufaß.“

Als im Mittelalter und im Anfange der neueren Zeit das Städteleben Bedeutung gewann, wurde mancher althergebrachte häusliche Gebrauch zum Volksfeste, besonders innerhalb der Zünfte. In Schlessen entstand das Eierlesen am Ostermontag, welches namentlich bei den Tuchmachergünften in Breslau festlich begangen wurde. Der Gebrauch war dieser: „Es wurden vor dem Hause eines Meisters, bei welchem das Eierlesen abgehalten werden sollte, sowohl der Junst alter Stadt, wie neuer Stadt hieselbst, von den Gesellen 30 Eier in verschiedenen Zwischenräumen auf der Straße ausgelegt. Dann traten die Gesellen in einen Kreis und wählten einen Käufer und einen Leser und machten verschiedene Wetten für den Sieger. Der Käufer mußte nun zu einer Kirchthüre laufen und drei Kreuze mit Kreide an dieselbe schreiben, während der Leser in derselben Zeit die Eier in einen Laken zu lesen hatte, ohne sie zu zerbrechen. Dem Käufer alter Stadt war als Ziel die St. Elisabeths, dem in der neueren Stadt die St. Maria-Magdalena-Kirche bestimmt. Wer zuerst seine Aufgabe gelöst, bekam die ihm durch die Wette festgesetzte Besondere. Auch mußte der Sieger noch einen Kranz mit dem Degen abhauen, den eines Meisters Tochter, die sogenannte „Kranzjungfer“ gewunden und aus einem Fenster im Oberstock ausgegangen hatte, was ihm von seinen Mitgesellen dadurch ershwert ward, daß ihm diese den Kranz an einer Schnur immer wieder entzogen. Dann begann das Fest im Hause.“

Dieser Gebrauch ist mit den veränderten Zuständen längst verschwunden, aber der Gebrauch der Eier auf dem Osterfest erhielt sich ziemlich allgemein bis in die Mitte dieses Jahrhunderts in Schlessen. Wo ihn aber heut noch Jemand, der in derselben Jahren steht, in einer Familie antrifft, erinnert er sich wohl gern der Jugendzeit, wo auch ihm ein solches buntes Ei Freude gemacht, oder er die schöne Erzählung des bekannten, beliebten Jugend-Schriftstellers gelesen, wozu ebenfalls diese farbigen Eier, die einstigen Zeichen frommer Wünsche, den Stoff gegeben.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 47. Donnerstag den 21. April 1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Orts-Vorsteher.
 Von manchen Schultheißenämtern steht der auf den 15. März d. J. verfallene Bericht über die angefallenen und erledigten Gütervermessungen (Minst.-Verfügung vom 22. April 1865) noch aus, daher dessen Erstattung dringend in Erinnerung gebracht wird.
 Den 16. April 1870.
 R. Oberamt. Act. Krauß, A.-B.

Schorndorf.

Namens - Aenderung.

Bäcker Louis Scheible jun. von Ludwigsburg hat um Erlaubniß gebeten, dem von seiner Ehefrau Louise geb. Moser von Beutelsbach beigebrachten Kinde, Louise Wilhelmine Moser, seinen Familiennamen beilegen zu dürfen, und wird diesem Gesuche nach einem Dekret der R. Kreis-Regierung Ellwangen vom 12. d. M. entsprochen werden, falls nicht binnen 3 Monaten begründete Einsprachen bei der unterzeichneten Stelle erhoben werden sollten. Dies wird zu Vorbringung etwaiger Einsprachen öffentlich bekannt gemacht.
 Den 14. April 1870.

Königl. Oberamt. Act. Krauß, A.-B.

Schorndorf.

Am Samstag den 23. d. M.

Vormittags 10 Uhr werden im Schloßhose dahier
 1 großer Maascher Kochofen,
 1 Ovalofen, 1 Rundofen,
 1 große Herdplatte sammt Zugehör, 2 dto. kleinere,
 1 Ofenstein und eine Parthie alte Platten im öffentlichen Aufstreich verkauft.
 R. Kameralamt.

Oberamts-Gericht Göppingen.

Aufforderung.

Der 30 Jahre alte, ledige Zimmermann Johann Daniel Knödler von Steinbrunn, D.A. Schorndorf, hat sich in den Monaten Februar und März d. J. theils unter eigenem Namen, theils unter dem Vorgeben, er sei der Sohn des Zimmermann Beck von Winterbach, oder er sei der Zimmermeister Johann Georg Kurz von Schorndorf, oder er sei der Metzger Johannes Köpf von Oberurbach, in den Oberämtern Göppingen, Welzheim, Alen, Gmünd, Schorndorf beschäftigungslos herumgetrieben und dabei von verschiedenen Personen auf betrügerische Weise Geldsummen in zum Theil erheblichen Beträgen sich zu verschaffen gewußt. Da zu vermuthen ist, daß Knödler außer den zur Anzeige gekommenen Betrügereien noch weitere verübt hat, so ergeht an alle diejenigen, mit welchen Knödler in der angegebenen Weise zu thun gehabt hat, und welche in dieser

Schorndorf.

Eine kürzlich in der Nähe der Stadt gefundene leberne Geldgurt kann gegen Ersag der Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle von dem Eigentümer in Empfang genommen werden. Nach Ablauf von 8 Tagen würde anderweit darüber verfügt.
 Den 20. April 1870.
 Stadtschultheißenamt. Frisch.

Strassache noch nicht gerichtlich vernommen worden sind, die dringende Aufforderung, hievon dem unterzeichneten Untersuchungsrichter entweder unmittelbar oder durch Vermittlung ihrer Ortsbehörde Anzeige zu machen.
 Den 14. April 1870.
 Der Untersuchungsrichter. J.-Assessor Gmelin.

Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

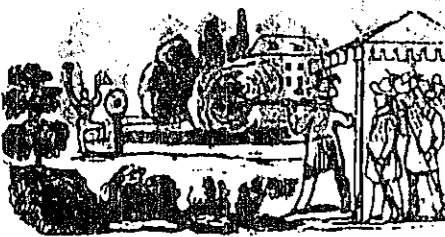
Am Donnerstag, Freitag und Samstag den 28., 29. und 30. l. Mts. aus Köden:
 8 Klafter eigene Scheiter u. Prügeln, 21 Kl. dto. buchene, 25 Kl. dto. birchene und erlene, 54 Kl. Nadelholz, Prügeln u. Anbruch, 7500 buchene, 3000 weiche Wellen, Schlagabraum 475 Wellen. Zusammenkunft je 9 Uhr im Schlag. Schorndorf, 16. April 1870.
 Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf.

Am nächsten Montag den 25. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr werden die in der vormaligen Zehent-scheuer des Hospitals befindlichen Räume nebst dem mittlern und obern Boden, sowie der daneben befindliche Stall auf dem Rathhaus verpachtet werden.
 Hospitalpflege. Laur.

Schorndorf.
Auf morgen Freitag den 22. d. M.
Abends halb 8 Uhr werden sämtliche Mitglieder der





Schützen-Gesellschaft

zu einer **General-Versammlung** bei **Herrn J. Acker** dringend eingeladen, da es sich um Verkauf der Schießhütte und Geräte, sowie auch um einen Antrag auf Auflösung der Gesellschaft und Verwendung des Vermögens handelt.
Der Schützenmeister.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Schorndorf.
Stodkische
sind noch zu haben bei
Carl Veil.


Geradketten.
Rechten Nigae Leinsamen
der 1/4 Ctr. zu fl. 1.
30 kr. u. fl. 1. 36.
mit Borgfrist bis Martini empfiehlt
E. F. Hoffmann.



Schorndorf.
Dankagung.
Bei dem am 29. März d. J. in meinem Hause stattgehabten Brande wurde mir von meinem Mobilien, namentlich ein großer Theil meines Weiszeugs und mein ganzer Vorrath an Nugholz zu Grunde gerichtet.
Ich bin bei der **Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München** versichert; am 9. April erfolgte die Schadensregulirung und am 15. April empfing ich durch den Agenten Herrn **A. F. Widmann** hier den Betrag baar ausbezahlt; diese gerechte und auch zu meiner vollen Zufriedenheit erfolgte Abmachung veranlaßt mich dafür öffentlich meinen Dank abzustatten und diese anerkannt solide Versicherungs-Anstalt Jedermann zur Betheiligung zu empfehlen.
Den 15. April 1870.
T. Friedrich Ruber.

Bezugnehmend auf Obiges empfehlen sich die unterzeichneten Bank-Agenten zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr und sind jeder Auskunftsertheilung erbötig
A. F. Widmann in Schorndorf.
Schweizer, Schullehrer in Weiler.

Schorndorf.
Ein ordentliches Kindsmädchen von 14 bis 16 Jahren findet sogleich oder bis **Georgi** eine Stelle.
Näheres zu erfragen bei **M. A. z. D. H. S.**



Knecht-Gesuch.
Für ein größeres Haus in Cannstatt wird ein geschickter und anständiger Mensch als Knecht gesucht. Schriftliche oder mündliche Anträge nimmt entgegen **L. Boshueyer's** Buchhandlung in Cannstatt.


Winterbach.
Gläubiger-Aufruf.
Diesenigen, welche an meinen verstorbenen Vater, **Friedrich Beck**, Zimmermann, irgend eine rechtliche Forderung zu machen haben, wollen solche **innerhalb 15 Tagen** bei mir einreichen. Auch fordere ich alle Schuldner meines Vaters hiemit auf, ihre Verbindlichkeiten gegen denselben inner obiger Frist an mich zu entrichten.
Jacob Beck, Zimmermann.

Schorndorf.
Frischer Winterschinken
ist fortwährend zu haben bei
Gottl. Schwegler, Metzger.



Schorndorf.
Ein Knecht oder ein Junge kann sogleich in Arbeit treten bei
Bäcker A. K. e. l. e.

Plüderhausen.
Einen starken Kuhwagen mit holzernen Achsen, 7 Ketten, Mütze u. Wellen hat zu verkaufen
Friedrich Scheurer.



Schorndorf.
Winkel-Bücher
empfehlen
Carl Veil.
Schorndorf.
Starke 40—50' lange
Gerüststangen
verkauft
G. Veil, neue Straße.


Arbeiter gesucht.
Zwei geordnete Arbeiter, welche sich über Fleiß und Solidität durch Zeugnisse genügend ausweisen können, finden bei einem Lohn von **fl. 1. 18 kr. pr. Tag** dauernde Beschäftigung bei
Fr. Gruner in Eßlingen.

Oberurbach.
Dankagung.

Alle diejenigen, welche bei dem am 13. April hier ausgebrochenen Brande uns hilfreich an die Hand gingen, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Möge Gott der Herr sie hierfür segnen und vor solchem Unglück gnädig bewahren.
Den 18. April 1870.
G. Junginger, Bäcker.
R. Schmierer, Dekonom.
G. L. Ruding, Gemeindepfleger.
D. Benseler.

Stuttgart.
Lehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen Jungen nimmt ohne Lehrgeld und unter günstigen Bedingungen in die Lehre
Schlossermeister Lachenmaier, am Hagenplatz.

1 schwarzer Schäferhund mit langen rolligen Haaren ist letzten Sonntag den 17. d. M. im Köhle hier abhanden kommen. Der jetzige Besitzer desselben wird gebeten, der Redaktion dieses Blattes Anzeige zu erstatten.




Etwa 25 Stück **Haberstroh** hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

D.-G. bei **Wilsb. Obermüller.**

Schorndorf.
Friedrich Fink hat auf **Jakobi** sein oberes Logis zu vermieten.

Schorndorf.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre
H. e. s. s., Schreiner und Glaser.

Schorndorf.
Ein 1/2-jähriges **Rind** hat zu verkaufen
W. i. l. k. e.

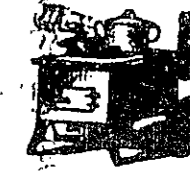


Schorndorf.
Schuhmacher Schäfer hat 10 Ctr. **Heu und Oehmd** zu verkaufen.

Fleißige Dienstmädchen finden gute Stellen. Näheres durch die Redaktion.
300 fl.
werden aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Schorndorf.
20 bis 24 Ctr. **Heu und Oehmd** hat zu verkaufen
Reallehrer B. ö. l. t. e. r.

Einen **Kunstheerd** und einen **beinahe noch neuen Sparheerd** hat zu verkaufen und zu erfragen bei
der Redaktion.



* Die gestrige Versammlung der Deutschen Partei in der Lieberhalle in Stuttgart war wohl die bedeutendste Demonstration, die die Partei seit ihrem Bestehen gemacht hat. Etwa 1200 Männer aus allen Gegenden Württembergs vom Bodensee bis nach Dehringen und von Mühlacker bis Ulm traten zusammen, um in 2 gesonderten Resolutionen festzustellen: Erstens, die Stellung der Partei zur Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz und zu der projectirten Wiedereinführung des Loskaufs; die unveränderten Ziele bezüglich des Anschlusses an den Nordbund; das geringe Vertrauen zu den leitenden Ministern und ihrer Politik, aber auch die Bereitwilligkeit, die Regierung in Allem zu unterstützen, was etwa unsern Prinzipien entspricht; und Zweitens: Die Uebereinstimmung der Partei mit den Schritten des Landescomites zur Herbeiführung einer Verbindung der Nationalen Parteien in ganz Deutschland. Die Einmüthigkeit, mit der die unten abgedruckten Resolutionen, aufs Vorzüglichste und Deutlichste erklärt und begründet von Prof. Römer von Tübingen, angenommen und gutgeheißen wurden, liefert ein glänzendes Zeugnis von der Einigkeit der Partei in diesen Fragen. Wir behalten uns vor, ausführlicheren Bericht in den nächsten Blättern zu erstatten.
Th. Kettner.

Landes-Versammlung der deutschen Partei
am 18. April 1870.

Die Vertrauensmänner-Versammlung beantragt folgende Resolutionen:
I. Die deutsche Partei, wie sie bisher schon den Angriffen der Volkspartei und der Ultramontanen auf das Kriegsdienstgesetz offen entgegengetreten ist und das Stillschweigen der Regierung zu diesen Angriffen entschieden mißbilligt hat, weist ebenso die in Aussicht gestellte Fortsetzung jener Agitation zurück und erwartet, daß die Regierung künftig jederzeit klar und deutlich zur Aufrechterhaltung des Gesetzes sich bekenne.

Die deutsche Partei hält fest an der nationalen Pflicht Württembergs, in gleichem Maße, wie die übrigen deutschen Staaten zum Schutz des gemeinsamen Vaterlandes beizutragen und die militärischen Einrichtungen so zu treffen, daß unsere Truppen ein ebenbürtiger Bestandtheil des deutschen Heeres sind. Ersparnisse im Militärwesen sind nur innerhalb der bezeichneten Grenze zulässig. Die Wiedereinführung des Loskaufs würde die Gleichheit der staatsbürgerlichen Pflichten aufheben und das Hauptprincip der neuen Heeresverfassung verletzen.

II. Der letzte Zweck der volksparteilichen und ultramontanen Agitation ist der Umsturz des Rechtszustands von 1866. Die Folgen davon wären für das Land die verhängnisvollsten.

Mit dem Schutz- und Trugbündniß würde auch die wirtschaftliche Gemeinschaft des Zollvereins gefährdet. Schon jetzt ist durch jene Beunruhigungen das innere politische Leben unseres Landes schwer geschädigt. Die notwendigsten Reformen unserer Gesetzgebung sind im Stecken. Nur der rückhaltlose Anschluß an das bereits geeinigte Deutschland sichert den stetigen Fortschritt unserer innern Entwicklung; nur der Eintritt in den norddeutschen Bund gewährt uns den gebührenden Antheil an der Entscheidung über die Geschicke der Nation.

III. Das Land bedarf einer Regierung, welche ehrlich zur nationalen Sache steht, jeden Pakt mit Volkspartei und Ultramontanen von sich weist und alle nationalgefahrvollen Elemente sammelt, um jene unversöhnlichen Feinde der deutschen Einigung in der Ohnmacht zu erhalten, das Einigungswerk selbst aber auf den gewonnenen Grundlagen weiter zu führen.

In der heutigen haltlosen Lage, in welche unser Land durch das bisherige Schwanken seiner Politik gerathen ist, genügt es noch nicht, Angriffe auf die Verträge abzuwehren, und die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen provisorischen Zustandes zu proklamiren. Das Vertragsverhältniß in Norddeutschland ist zu erweitern zur vollen deutschen Bundesgemeinschaft.

Die politische Vergangenheit der bisher leitenden Mitglieder des theilweise neugebildeten Ministeriums berechtigt nicht zu der Hoffnung, daß dasselbe diese Aufgabe lösen werde. Wir wollen aber keiner Maßregel unsere Anerkennung und die etwa erforderliche Mitwirkung versagen, welche geeignet wäre, die Unterstützung der deutschen Partei zu rechtfertigen.

Tagesneuigkeiten.

Graz, 13. April. In Graz wird ein Massenausritt aus dem katholischen Kirchenverbände erfolgen, wenn die Unfehlbarkeit zum Dogma erhoben wird.

Wetzlar, 16. April. Einem Privatbrief aus Rom entnimmt der „Besther Lloyd“, über den Feldzugsplan der Concils-Opposition werde gegenwärtig ein neues Promemoria an den Papst ausgearbeitet, worin gegen die Infallibilität vom Standpunkt der Opportunität Vorstellung gemacht und Verwahrung gegen eine Majoritäts-Entscheidung eingelegt wird. Die Concils-Minorität erklärt, falls ihre Vorstellungen erfolglos bleiben sollten, werde sie ihren Standpunkt im Plenum des Concils geltend machen und sollte dieses Vorgehen vergeblich sein, so werde sich die Minorität vor der Abstimmung entfernen und dem Concil den Rücken kehren.

London, 16. April. Nachrichten aus Hongkong vom 12. März bezeichnen, daß in Foochow eine Feuersbrunst 700 Häuser zerstörte.

Petersburg, 8. April. In Odessa ist unlängst eine in ganz Rußland verzweigte und vollständig organisirte Fälscherbande, welche die Fabrikation und Verbreitung falscher Rubelscheine in großartigem Maßstabe betrieb, entdeckt worden. Die Untersuchung gegen die verhafteten Mitglieder der Bande, die in St. Petersburg geführt wird, hat ergeben, daß Mehrere ihr verbrecherisches Geschäft schon seit 10 Jahren ungehindert betrieben haben, was allerdings von der Wachsamkeit und dem Eifer der russischen Polizei keine vortheilhafte Meinung erweckt.

Athen, 13. April. Nach einem bei Marathon zwischen Gendarmen und Briganten stattgefundenen Conflict nahmen die Briganten den englischen und italienischen Legations-Sekretär, Ferner noch drei andere reisende Engländer und zwei Frauen gefangen und verlangen ein hohes Lösegeld.

Wien. Eine Wittwen-Verbrennung hat wieder in dem Dorfe Jounpore in Indien stattgefunden. Die englischen Behörden erhielten zu spät Nachricht, um den Vorgang hindern zu können. Die Verwandten der Selbstmörderin sind zu sieben Jahren Einsperrung verurtheilt, weil sie dieselbe zur That überredet hatten, und jeder Bewohner des Dorfes, welcher dem entsetzlichen Schauspiel zugehört, hat eine dreijährige Gefängnißhaft zu verbüßen.

New-York, 2. April. Der Sturm vom 27. v. Mts. hat die ganze Küste entlang gewüthet. In Baltimore wurden gegen 20 Häuser umgerissen, glücklicher Weise jedoch Niemand verletzt. Die Fluth stieg der Küste entlang in furchtbarer Höhe und überschwemmte alle niedrig gelegenen Straßen und Ländereien. In der Haverstraw-Bay sanken 14 Schiffe.

Zur goldenen Hochzeit der verehrten Schätzle'schen Ehegatten, gefeiert den 18. April 1870.

Da sitzen sie, wie einst vor 50 Jahren
Die lieben Leute an dem Hochzeitstisch.
Wohl prangt kein Kranz auf jugendlichen Haaren
Doch sind sie munter noch gesund und frisch.

Dortmals da war's ein frohes, heit'res Treiben,
Man freute sich, man scherzte, — es war bunt.
Man sang: O möcht' es immerfort nun bleiben,
So schön bei uns, hier unter'm stillen Mond! —

Wer dachte wohl, es könnte einst geschehen,
Dass dieses Jubelpaar im eig'nen Haus
Nach 50 Jahren werde noch begehen
Im Kreis der Kinder einen Hochzeitsschmaus.

Das sind des Herren segensreiche Wege;
Er kann thun, über Bitten und Verste'h'n.
Wenn wir vertrauen seiner Vaterpflege,
Dann dürfen wir auch seine Wunder seh'n.

Hat nicht der Herr Euch bis hieher geleitet?
Seid Ihr nicht bis auf diesen Tag gesund?
Wenn Stürme auch sich über Euch verbreitet,
Half Er nicht wieder stets zur rechten Stund?!

Ist nicht der Sohn der Eltern Lust und Freude?
Die Tochter Stütze für des Alters Noth?
Sind nicht die Enkel Eurer Augen Waide? —
Das hat der Herr also für Euch gemacht! —

Doch auch von Oben blicken freundlich nieder
Die Sel'gen, die dorthin gewandert sind,
Und singen lieblich ihre Friedenslieder
Am Tag, wo wir so froh vereint sind.

Wir preisen Gott und seinen heil'gen Namen,
Er hat ja Alles, Alles recht gemacht!
Wie er uns führt, wir sagen dazu Amen!
In seinem Rath ist Alles wohl bedacht.

Du wollest ferner noch sie leiten, führen,
Hin bis in's späteste Alter, treuer Gott!
Und wenn der Tod sie sollte einst berühren,
Dann nimm sie sanft hinweg aus aller Noth!

Von einem Hochzeits-Gast.

Verschiedenes.

Stargardt, 7. April. (Hegenprophet). In Stenzlau bei Dirschau leben seit langer Zeit drei Frauen, in weitem Umkreise als „Hexen“ verschrien. Sie waren sämmtlich Wittwen, standen in ziemlich hohem Alter und wohnten gemeinsam in einer vom Gutsherrn ihnen angewiesenen Wohnung. Ueber das Stillleben, das sie dort führten, sind besondere Nachrichten nicht aufbewahrt. Am die Martinszeit erschien in dem Kreise der dreien ein junges, schönes, blühendes Mädchen von zwanzig Jahren. Sie war die Tochter der einen Wittwe, der Frau Bischof. Am Tage nach der Ankunft reichte die zweite, die sehr gefürchtete Frau Krause, dem Mädchen freundlich ein Stück gebratenen Speck, das dieses harmlos mit Brod verzehrte. Tags darauf erkrankte sie schwer und immer schwerer. Das Mädchen hatte zwei Brüder, der eine ein Krieger von 1866, der zweite ein kräftiger Jüngling von zwanzig Jahren. Sie waren tief ergriffen von der Krankheit ihrer Schwester, die nur durch den

von der „Hexe“ gereichten Speck herbeigeführt sein konnte. Sie beschlossen, diese zur Zurücknahme der Zauberei zu veranlassen, wozu nach Angabe ihrer Mutter die Sylvesternacht besonders geeignet war. In dieser Nacht führten sie die alte Krause an das Bett der Schwester und fragten, ob sie die Krankheit von ihr nehmen wollte. Als sie erklärte, daß sie das nicht könne, schlugen sie die „Hexe“ mit Messern und Stöcken grausam. Nach acht Tagen starb das junge Mädchen.

Die beiden Brüder Bischof sehen wir heute, den 6. April, auf der Anlagebank. Sie geben an, daß nicht sie, sondern die verstorbene Schwester die Krause geschlagen habe. Sanitätsrath Dr. Breuß aus Dirschau bezeugt jedoch, daß das am Typhus erkrankte Mädchen um die Neujahrszeit bereits zum Skelett abgemagert und so schwach war, daß sie keinerlei Gewalt ausüben konnte. Derselbe bezeugt ferner, daß er bei Frau Krause nach der Mißhandlung Gesicht und Körper mit Blut bedeckt vorfand, daß sich am Kopfe, an Brust und Rücken mehrere erhebliche, zum Theil von Messern herrührende Wunden zeigten und daß sie gegen drei Wochen arbeitsunfähig war. Es wird nun Frau Krause selbst gerufen. Sie ist 68 Jahre alt, hat eine unterjochte kräftige Gestalt, ein sehr markirtes Gesicht. Sie ist schwarz gekleidet und trägt über dem Kopf ein schwarzes Tuch mit einer weißen Krause. Es läßt sich nicht läugnen, die ganze Erscheinung würde in der ersten Scene des Macbeth: „Wann kommen wir drei uns wieder entgegen, in Blitz in Donner oder in Regen“, die Hauptrolle mit Effect übernehmen können. Sie behauptet ferner, daß sie das Mädchen nicht behert habe, sie sei demselben immer gewogen gewesen, eine Andere müsse es gethan haben. Sie erzählt dann, wie arg sie von den zwei Brüdern mißhandelt sei. Der Angeklagte, Bischof, der frühere Soldat, beantragt, sie soll in der Kirche zwischen 12 geladenen Gewehren, die auf sie angelegt werden, ihre Unschuld beweisen. Schwört sie falsch, so werde ein Gewehr losgehen und sie zur Hölle schicken. Der Gerichtshof lehnte die Beweisannahme ab und verurtheilte die Brüder wegen schwerer Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Wochen Gefängniß.

(Begrüßung eines „Niggers“ im Senat und im Haus.) Großes Aufsehen, sagt der B. W., erregte im Capitol zu Washington das Erscheinen des farbigen Vize-Gouverneurs Dunn von Louisiana, der sich durch seine Fähigkeit und Mäßigung auch die Achtung der Weißen in Louisiana erworben hat. Er wurde im Saale des Senats und in dem des Hauses von vielen prominenten Congress-Mitgliedern herzlich begrüßt; auch der Geschichtsschreiber Motley und der frühere Johnson'sche General-Anwalt Swarts becomplimentirten ihn. Dunn ist ein stattlicher hübsch gebauter Mann mit braunem intelligenten Gesicht. Auch demokratische Mitglieder schützten ihm die Hand. Einige demokratische Größen, die ihm im Vollgefühl ihres Kaufmannstums diese Aufmerksamkeit verweigerten, schämten sich ihres Racendünfels doch ein wenig, als sie diesen „Nigger“, der ein perfectes Englisch spricht, mit einigen Mitgliedern der fremden Gesandtschaften auch fließend Französisch und Spanisch sprechen hörten, während sie selbst nur ihr Englisch radbrechen können.

Sterne in Flammen gerathen. Der „Spektator“ nothet aus neuen astronomischen Untersuchungen, daß zwei dem südlichen Sternhimmel angehörende Gestirne, das eine ein Stern in der Konstellation der Korana, das andere die Keiba Argus, meist nur durch den griechischen Buchstaben H. auf den Sternkarten bezeichnet, in Flammen gerathen sind.

(Neue Reclame). Der Besitzer eines großen Ladens, genannt „Au Printemps“, auf dem Boulevard Hausmann in Paris, ist auf eine neue Idee, Reclame zu machen, verfallen. Jeder Käuferin, jung oder alt, verehrt er ein Bouquet. Jüngst empfing er aus Nizza eine Kiste mit 20,000 dieser wohlriechenden „Reclamen.“ Wie sich denken läßt, ist sein Laden täglich zum Erdbeben voll.

Wanderathsel.

Es ward an ihm, wenn irgend je,
Unschuld'g Blut vergossen;
Doch umgekehrt zur balt'schen See
Ist's immerdar gekossen.

Auflösung der Charade in Nr. 42: Dorn. Nord.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 48.

Samstag den 23. April

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Am 19. d. Mts. wurde eine weitere Vertheilung von 2325 fl. Collectengeldern, welche für die Hagelbeschädigten des Bezirks eingegangen sind, durch das gem. Oberamt in Verbindung mit dem erwählten Comite vorgenommen, und es wurden dabei, wieder unter Vorbehalt definitiver Ausgleichung, sowie unter Berücksichtigung der bei einzelnen Gemeinden unmittelbar eingegangenen Beiträge, zuerkannt: 1) Adelberg 150 fl. 2) Michelberg 150 fl. 3) Baiersfeld 150 fl. 4) Baltmannsweiler 175 fl. 5) Hohenlohe 100 fl. 6) Hohenlohe 175 fl. 7) Ober- und Unterberken 75 fl. 8) Oberurbach 175 fl. 9) Schorndorf 400 fl. 10) Schnaitz mit Baach 75 fl. 11) Unterurbach 75 fl. 12) Weiler 150 fl. 13) Winterbach 250 fl. 14) Thomashart 150 fl.

Bei der örtlichen Vertheilung ist die Ministerialverfügung vom 13. Nov. 1863 und das auf einen Erlaß der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins sich gründende Ausschreiben des gem. Oberamts vom 18. vor. Mts. (Amtsbl. Nr. 35) genau zu beachten, wonach diese milden Beiträge nur an die wirklich Bedürftigen unter den Hagelbeschädigten, keineswegs auch an solche Beschädigte, die sich aus eigenen Mitteln helfen können, gegeben werden dürfen, auch zu einer Vertheilung in baarem Geld die Genehmigung des gem. Oberamts einzuholen ist. Abschriften der Vertheilungsschriften sind hieher einzusenden. Zugleich sieht man sich veranlaßt, den Güterbesitzern die Betheiligung an einer Hagelversicherungsanstalt für das laufende Jahr angelegentlich zu empfehlen.

Schorndorf, den 22. April 1870.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt.
Akt. Krauß, A.-B. Brackenhammer.

Schorndorf. Gläubiger - Aufruf.

Der im Jahre 1832 nach Amerika ausgewanderte Johann Georg Kaiser von Oberurbach hat um Ausfolge eines ihm angefallenen Vermögens gebeten. Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath Oberurbach geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Vermögensausfolge zugelassen werden wird.

Den 21. April 1870.

Königl. Oberamt.
Akt. Krauß, A.-B.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Der Gemeinde Steinenberg wurde durch Dekret der K. Kreisregierung Ellwangen vom 5. d. Mts. die Berechtigung zu Abhaltung von zwei Krämer- und Vieh-Märkten je am 2. Dienstag des Monats Mai und ersten Dienstag des Monats October jeden Jahres, auf die Dauer von fünf Jahren verliehen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.



Den 22. April 1870.

Königl. Oberamt.
Akt. Krauß, A.-B.

Schorndorf.
Am nächsten
Montag den 25. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr
werden die in der vormaligen Zehent-
scheuer des Hospitals befindlichen Räume

nebst dem mittlern und obern Boden,
sowie der daneben befindliche Stall auf
dem Rathhaus verpachtet werden.
Hospitalpflege.
Laur.

K. Gerichts-Notariat.
Akt. Scheuerle.

Schorndorf.
Mehrere Wagen guten Dungs hat
zu verkaufen
Wittwe Ellwanger.